

---

# Wie bekomme ich Kraft?

---

*«Freut euch im Herrn allezeit; abermals sage ich: Freut euch! Eure Sanftmut lasst alle Menschen erfahren! Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts; sondern in allem lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden. Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus!» (Philipper 4,4-7).*

Die alte Epistel des letzten goldenen Adventssonntages will uns Weihnachten einläuten und uns trotz allem auch jetzt aufrufen zu Weihnachtsfeier, Weihnachtsfreude, Weihnachtsfrieden, zu lichter, gelinder Weihnachtsliebe. Aber das ist in diesem Jahre doch nicht möglich? Diese Einrede würde Paulus nicht anerkennen. «Freuet euch in dem Herrn allewege», hört es *«allezeit»*, also auch jetzt, «und abermal sage ich euch, freuet euch!» ruft er uns zu.

Jedoch wir wollen die Anforderungen nicht zu hoch spannen und heute nur verweilen bei der für unsere Zeit besonders wichtigen Mahnung unserer Epistel: «Sorget nichts», lasset euch durch das schwere Dunkel nicht hinnehmen, nicht niederdrücken, sondern vielmehr:

*«Betet!»*

Lassen wir diese Zeit uns zu einer heiligen Gebetsschule werden.

*Was lehrt uns da der große Beter Paulus?*

Zunächst fordert er uns auf: «Betet *in allen Dingen.*» Lasset uns gewiss stets treu das regelmäßige Morgen- und Abendgebet pflegen, aber wachsen wir auch darüber hinaus. Lernen wir wirklich *alles* mit Gebet zu tun, oder doch zunächst alles Wichtigere wirklich *betend* zu erleben, zu tun, zu erleiden. Ganz klar weist uns Paulus damit auf das: «Betet ohne Unterlass» (1. Thessalonicher 5,17) hin. Aber da viele dazu noch nicht fähig sind, so lassen wir uns damit zunächst sagen: «Betet häufiger an jedem Tage.» Lassen wir besonders die erschütternden Eindrücke, das Schwere, kaum Fassliche, das wir erleben, uns immer zu Gott treiben, zu dem lebendigen Jesus Christus, um, ehe wir mit Menschen darüber sprechen, erst mit unserem Herrn davon zu reden; und dann fragen wir, ob es sich noch lohnt, mit anderen davon zu sprechen.

Noch eines folgt bestimmt aus der Weisung, alles so vor Gott zu bringen. Gewiss werden wir in Wochen, wie die eben durchlebten, so manches Mal das Bedürfnis haben zu längerem Gebetsringen. Aber damit das häufigere Beten nur ja nicht krankhaft übertrieben werde, so wird es im Laufe des Tages im allgemeinen kurz sein, in kurzen Aufblicken zu Gott bestehen, in schnellen aber wirklichen Berührungen mit dem lebendigen Christus.

Nach Paulus sei weiter solches Kundtun vor Gott immer *ein Beten*. Ist das nicht selbstverständlich? Ach leider ist durchaus nicht alles Reden mit Gott Beten. Beten ist es nur, wenn ich mir dabei bewusst bin, dass es das Allerheiligste ist, was ich überhaupt vermag, wenn ich mich unterwinde, vor Gott hinzutreten, und mit Christus, dem ewig heiligen, das mich Bewegende und Quälende zu besprechen. Dieses Treten vor den Herrn ist an sich schon etwas Hohes, und unser Erleben und Erleiden wird ganz andersartig ausfallen, wenn unser Geist sich gewöhnt, kurz zuvor oder gleich hernach wirklich unmittelbar vor Gott zu stehen. Dazu ist ja das rechte Beten immer

ein wechselseitiger Verkehr unserer Seele mit Gott, ein Dialog, nicht nur ein Monolog. Lassen wir dabei die Gestalt des Jesus, dessen Bild in unseres Herzens Grunde funkelt, einen Augenblick vor uns aufsteigen und diesen lebendigen Jesusgeist für das vorliegende Erleben oder Erleiden stark auf uns wirken.

*Befolgen wir jedoch auch stets die zwei weiteren wichtigen Anweisungen des Apostels:*

Erstens sei unser Beten mit Danksagung verbunden. Offenbar will Paulus, dass es immer so sei. Oft sei es auch *nur Danken*. Versäumen wir das auch gerade jetzt nicht –, viel, ja allem zuvor zu danken, uns selbst zu höchstem Gewinn. Danken ist ein sicheres Mittel zur Glaubensstärkung. Wer in Wahrheit erkannt, dass er von Gott nur Gericht und Zorn verdient, der wird immer unendlich viel Grund zum Danken finden. Wieviel köstliche Sonnenstrahlen, Gaben, Freuden, Segnungen, lässt Gott in finster umwölktesten Zeiten durch die Wolken brechend, doch immer noch auf unseren Lebensweg fallen. Dafür lasst uns dem großen Geber auch gerade betend recht herzlich und persönlich danken. Denn es macht einen bedeutenden Unterschied, ob wir es mit *betendem Dank* tun oder uns nur in schwerster Zeit auch über dieses oder jenes Gute und Schöne, das uns zuteilwird, zu freuen verstehen. Bei betendem Danken kommt uns stets durch die Gabe hindurch vor allem die leuchtende Vaterliebe des göttlichen Gebers zum Bewusstsein. Dabei wird es mir klar werden, wieviel Grund ich doch habe, dieser Vatergüte auch jetzt in scheinbar aussichtsloser Lage weiter zu trauen.

Zum anderen aber fordert Petrus uns auch auf, unsere Anliegen gerade als *Bitten* vor Gott zu bringen, unsere Sorgen, schweren Gedanken, Niedergeschlagenheit zu kindlichen Bitten umzuformen. Gott will nach seinem Wort uns eben auch in schwerer Zeit durchaus nicht gleichgültig und wunschlos haben, sondern mit starkem Sehnen und Wollen. Aber freilich, unser Wollen sei auch immer zur Ergebung bereit im demütigen, heiligen Bewusstsein unserer völligen Abhängigkeit von Gott. Dann wird es der Seele das natürlichste sein, immer wieder Gott zu bitten, auch für das irdische Leben.

Und zwar fordert Paulus uns auf, mit *Flehen* zu bitten, also mit Ernst, ja dringend und heiß zu bitten, so dass es uns wirklich dabei auf Erhörung ankommt. Halten wir uns dabei vor allem immer die Verheißungen des Herrn Jesus Christus vor, und suchen wir daraufhin zu beten in der Zuversicht, immer von Gott gehört, ja erhört zu werden. So sei uns das Bitten, wenn wir wieder ein Anliegen Gott vorgetragen haben, ein Quell der Beruhigung und des Trostes: Nun habe ich hierin das Wichtigste, was ich vermag, getan und die Sache Gott übergeben. Er wird helfen. Aber natürlich soll ich nur wollen, dass er so hilft, wie er allein, zumal in so wirrer Zeit es als möglich und zwar sicher als das Beste erkennt. Ruhen wir nicht, bis wir uns diese herrlich kurze, schlichte und doch inhaltsreiche Gebetsunterweisung des großen Beters Paulus eingeübt haben. Lassen wir unser Innenleben vor allem zu einem wirklichen Gebetsleben wandeln. Nur dann wird Jesus Christus recht zu uns kommen können.

Amen.

Predigt von Traugott Hahn

*Wie bekomme ich Kraft?*

Herausgegeben durch

*C. Bertelsmann*, Gütersloh, 1925

in *Glaubet an das Licht*

Digitalisiert und überarbeitet durch

*Bibelgruppe Langenthal*

<http://schriftenarchiv.ch/>

Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)